

Vorwort zur zweiten Auflage 2008

Vier Jahre sind vergangen, seit die erste Auflage dieses Buches erschienen ist, und in der Zwischenzeit hat sich die Patchwork- und Quiltlandschaft in Deutschland sehr verändert. Quilts sind längst aus der so genannten „Hausfrauenecke“ herausgetreten und erobern sich einen Platz in der Kunstszene - wenngleich auch die Anerkennung durch den offiziellen Kunstmarkt noch auf sich warten lässt. Aber das betrifft die Textilkunst ganz allgemein.

Immer zahlreicher werden die Ideen, wie man Quilts anders als zum Zudecken, Kuscheln oder als sonstige waschbare Gebrauchsgegenstände benutzen kann. Karten, Journale, Bucheinbände, Schalen, Schachteln etc. – die Reihe ist endlos! Nicht zu vergessen die reinen Kunstquilts, Meisterwerke in Farben und Design aus Stoffen, Fäden und anderen Materialien.

Die Nähmaschine fristet teilweise bei der Herstellung dieser Patchworktops ein Außenseiterdasein; es wird geklebt, gelötet, gefilzt, gebügelt - nur nicht genäht! Das ändert sich schlagartig, wenn das fertige Top dann zum Quilt werden soll. Dabei ist die Nähmaschine unersetzlich geworden, da sich die so zusammengefügt Quilttops häufig nicht mehr von Hand quilten lassen.

Die Industrie unterstützt diesen Trend intensiv mit immer neuen Produkten; von Nähmaschinen über Garne bis hin zu Nadeln und anderem Zubehör wird vieles speziell für das Maschinenquiltten entwickelt.

Und dennoch liegt es an uns, diese Produkte mit handwerklichem und künstlerischem Geschick so zu benutzen, dass unsere Quilts zu textilen Kostbarkeiten werden. Das Quilten mit der Nähmaschine ist nur **ein** Schritt auf diesem Weg, aber ein wichtiger!

Ich möchte mich bei allen, Familie, Quiltfreundinnen und Firmen, bedanken, die mich auch bei dieser zweiten Auflage mit Informationen und Ratschlägen unterstützt, Korrektur gelesen und mir immer wieder Mut gemacht haben, wenn die „Technik“ streikte.

Nicht zuletzt bedanke ich mich auch bei allen Quilterinnen, die mein Buch bisher gekauft, benutzt und so dazu beigetragen haben, dass das Quilten mit der Nähmaschine neben dem traditionellen Handquilten einen festen, anerkannten Stellenwert bekommen hat.

Brigitte Ehmann

Es gibt durchsichtige Nylongarne, Rayon- und Metallgarne, Maschinenquilt- und -stickgarne in unterschiedlichen Stärken und vielen Farben. Dazu kommen die speziellen Unterfäden für die Spulen.

Weitere Ausführungen über Garne finden Sie im Kapitel **Garne und Nadeln**

Vorweg rate ich: Sparen Sie beim Nähen und Quilten Ihrer Projekte nicht am Garn! Ein gutes Nähgarn ist glatt und glänzend. Minderwertiges Garn ist stumpf und hat viele, kurze, abstehende Fasern. Nicht nur Elastizität, Haltbarkeit und Aussehen der Nähte wird durch das Garn mit bestimmt, sondern auch der Abrieb und damit die Verschmutzung der Nähmaschine im Spulenbereich und unter der Stichplatte.

7. Führungshilfen

Rutschfeste Führungshilfen können benutzt werden, um eine gleichmäßige Führung des Quilts beim Nähen zu erreichen. Vor allem beim Freihandquiltten helfen diese auch, die Belastung von Händen und Schultern zu reduzieren. Es gibt spezielle Quilthandschuhe aus Baumwollstretch mit Gumminoppen auf den Handflächen. Dadurch „kleben“ die Hände sozusagen auf der Quiltoberfläche und der Quilt wird mit relativ geringem Druck gleichmäßig geführt. Diese Handschuhe liegen allerdings eng an und sind deshalb relativ warm.

Dünne Baumwollhandschuhe, sogenannte „Rosenhandschuhe“ aus den Bau- und Gartenmärkten (**Abb. 27**) oder Reiterhandschuhe, die ebenfalls mit Gumminoppen versehen sind, erzielen den gleichen Effekt. Mit althergebrachten Bürofingerringen aus Gummi können Sie so viele Finger rutschfest bestücken, wie für Sie notwendig ist.



Abbildung 27
Bürofingerringe und Rosenhandschuhe

→ Die bunten Noppen mancher „Rosenhandschuhe“ färben ab. Greifen Sie nach neutralen und hellen Farben!

Meine aktuellen Favoriten als Führungshilfen sind in Latex getauchte Baumwollhandschuhe aus dem Baumarkt und Topf- oder Badschwämme. Die Handschuhe behalten ihre Form und erlauben somit leichtes An- und Ausziehen.

Die Schwämme haken sich mit ihrer kratzigen Unterseite auf dem Stoff regelrecht fest und können einfach zur Seite gelegt werden, wenn man die Hände frei braucht (**Abb. 28**).



Abbildung 28
Topfchwämme und Latexhandschuhe

Freihand-Quiltraahmen sind flache Dreiviertelringe aus Kunststoff, die oben mit Griffen ausgestattet sind und auf der Unterseite eine rutschfeste Einlage haben, ähnlich wie Fensterdichtungstreifen.

Sie werden auf das Quilttop um die Nadel herum gelegt (**Abb. 29**) und mit den Händen geführt. Man kann den Ring auch umgedreht führen, mit der Öffnung nach vorne.

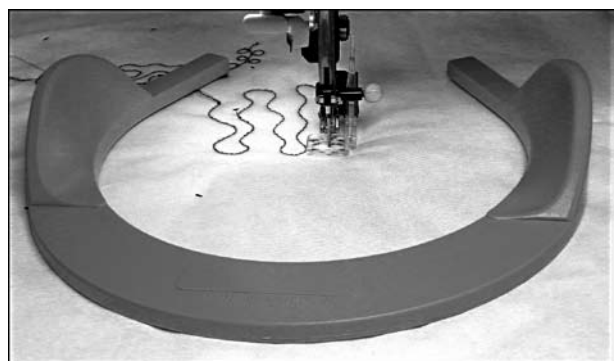


Abbildung 29
Freihand-Quiltraahmen

Es mag vielleicht umständlich erscheinen, die Markierung anzubringen, während der Quilt unter der Maschine liegt, aber diese Übung hat zwei Gründe:

- ◆ Bei einem größeren Quilt kann eine vorher angebrachte Markierung durch die Hin- und Herbewegung unter der Nähmaschine schon wieder verschwunden sein.
- ◆ Sie bekommen einen Blick dafür, entlang welcher Seite Sie markieren müssen, da Sie sehen, auf welche Seite Sie zu nähen.

Markieren Sie ein weiteres Dreieck, **bevor** Sie mit dem Quilten beginnen und probieren Sie an weiteren Patchen aus, welche Methode Ihnen mehr zusagt! Man kann auch einen Blick dafür bekommen, an welcher Stelle gewendet werden muss, um einen gleichmäßigen Quiltabstand zu erhalten, ohne einzuzichnen.

Wenn Ihnen das Einzeichnen der Wendemarken an nicht rechtwinkligen Konturen zu mühsam ist, können Sie diese Patche mit einem ¼ " oder je nach gewünschtem Abstand einem breiteren Kreppklebeband umranden, an dessen Kante Sie dann entlang nähen. Die Wendepunkte ergeben sich automatisch durch die Schnittstellen der Klebestreifen in den Winkeln (Abb. 63). Auf diese Methode werde ich im Kapitel „*Große Quilts*“ noch einmal eingehen.

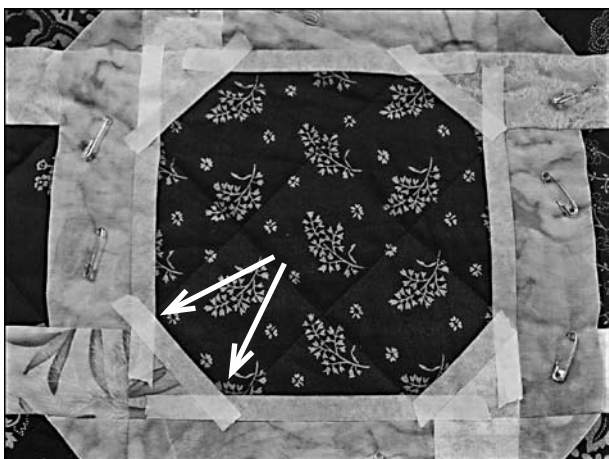


Abbildung 63
Kreppklebeband als Abstandsmarkierung für das Konturenquilten: Die weißen Pfeile bezeichnen die Wendepunkte.

→ Lassen Sie die Klebestreifen nicht längere Zeit auf dem Quilt; es könnten unschöne Klebereste zurückbleiben. Markieren Sie immer nur, was Sie an einem Tag quilten werden. Auch Wärme und Sonnenbestrahlung sollten vermieden werden!

11. Quilten im Nahtschatten

Auf Englisch heißt es: „*Quilting in the Ditch*“. „*Ditch*“ bedeutet soviel wie „Graben“ oder „Rinne“.

Beim Konturenquilten spielt es keine Rolle, ob die Nähte zusammen in eine Richtung oder ob sie auseinander gebügelt worden sind.

Für das Quilten im Nahtschatten jedoch müssen die Nähte zusammen in eine Richtung gebügelt werden! Dadurch entsteht eine Kante, die Sie spüren, wenn Sie mit dem Finger darüber fahren. Auf der einen Seite der Naht befindet sich nur eine Lage Stoff, auf der anderen Seite dagegen drei Lagen. Ich spreche deshalb von unten (eine Lage Stoff) und oben (drei Lagen Stoff). Unten vor dieser Kante liegt „der Graben“ im Schatten der Naht. Noch deutlicher wird dies an Nahtkreuzungen, wenn noch mehr Stofflagen aufeinander treffen.

Im Nahtschatten nähen bedeutet also immer: unten nähen, an der Kante entlang, und das so dicht wie möglich. Wenn die Stofflagen sich entspannen, oder das Vlies womöglich etwas einläuft, wölbt sich die weggebügelte Kante leicht auf und legt sich so über die Quiltnaht in ihrem Schatten, dass diese nahezu verdeckt wird.

Übung 10: Quilten im Nahtschatten von Streifen

Fertigen Sie einen Übungsquilt aus einigen 4 - 8 cm breiten, verschiedenfarbigen, parallelen Streifen an. Bügeln Sie alle Nahtzugaben zusammen in eine Richtung, bevor Sie Top, Vlies und Rückseite zusammenstecken. Benutzen Sie zur Übung zunächst wieder Kontrastgarne!

Setzen Sie Ihren Standardnähfuß (vorzugsweise den durchsichtigen!) in die Maschine und nähen Sie dicht an der **mittleren** Naht (1) entlang (Abb. 64).

Die Nahtzugaben sind zusammen in eine Richtung gebügelt.

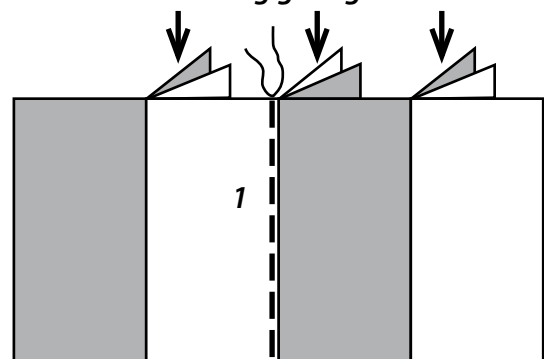


Abbildung 64
Mittlere Quiltnaht im Nahtschatten links von der Kante der nach rechts gebügelten Nahtzugaben

20.1 Garne und Stiche für das Freihandquiltten

Freihandquiltten wird als Hintergrundtechnik und zum detaillierten Ausgestalten benutzt. Wie beim Geradstichquiltten sind Garne, Nadeln und gewählte Muster die entscheidenden Faktoren, die genau aufeinander abgestimmt sein müssen. Hinzu kommt die exakte Einstellung der Fadenspannung der Nähmaschine.

Garnauswahl

Beim flächenfüllenden Freihandquiltten spielt der verwendete Oberfaden eine herausragende Rolle. Farbe, Dicke und Glanz des Garnes bestimmen das Aussehen der meist eher dicht gequilteten Flächen entscheidend mit.

Wollen Sie beim Stippeln oder ähnlichen Mustern nur die entsprechenden **Stofffarbe** betonen, so wählen Sie ein mittelstarkes Maschinenquilt- oder -stickgarn in der gleichen Farbe; die entstehende Oberflächenstruktur wird deutlich, aber die Stiche verschwinden nahezu völlig im Stoff (**Abb. 154**).



Abbildung 154
Stoff und Garn in der gleichen Verlaufsfarbe: Die Struktur des Hintergrundquiltens zeichnet sich deutlich ab, ohne die Stiche zu betonen.

Für bunte Stoffe oder häufig wechselnde Farben bieten sich entweder die vielfältig angebotenen Multicolorgarne oder die durchsichtigen Monofilamentgarne an.

Metallgarne machen durch funkelnde Stiche auf sich aufmerksam, Baumwolle schimmert unaufdringlich matt und Rayon liegt zwischen diesen beiden. Baumwollquiltgarne der Stärken Ne 12 und Ne 28 treten durch ihre Dicke aber dennoch stark hervor.

Kombinieren Sie auch für das Freihandquiltten

diese Spezialgarne mit einem Bobbingarn oder einem dünnen Polyesterfaden. Ziergarne können für Gebrauchsquilts genauso eingesetzt werden wie für reine Kunstquilts, da sie auch für Kleidung benutzt werden und waschbar sind. Metallgarne neigen allerdings wegen ihrer meist rauen Oberfläche bei intensiver Benutzung zum Reißen.

Wechseln Sie die Nähmaschinennadel entsprechend der Garnqualität, genau wie beim Geradstichquiltten. Gibt es trotzdem Probleme und der Faden reißt oder schiebt sich zusammen, versuchen Sie, ihn in der Spule zu benutzen. Dafür drehen Sie den Quilt mit der Rückseite nach oben, so dass der Unterfaden auf der rechten Seite des Quilts erscheint. Gleichzeitig muss natürlich die Fadenspannung dahingehend korrigiert werden, dass der Unterfaden gelockert und der Oberfaden fester eingestellt wird. Für manche Nähmaschinen gibt es für dicke Unterfäden spezielle Spulenkapseln!

Übung 31: Freihandquiltten mit verschiedenen Garnen

Stellen Sie Ihre Maschine auf Freihandquiltten ein und wiederholen Sie einige der vorangegangenen, flächenfüllenden Übungen mit verschiedenen Quilt- und Ziergarnen. Benutzen Sie dabei wenigstens **ein Metallgarn** und **ein dickes Baumwollquiltgarn**, um die Vernähbarkeit und die unterschiedliche optische Wirkung zu testen!

Kontrollieren Sie regelmäßig die Fadenspannung! Beim Freihandquiltten mit Spezialgarnen muss die Oberfadenspannung oft noch lockerer eingestellt werden als beim Geradstichquiltten.

Stichauswahl

Der Geradstich ist die erste Wahl für das Freihandquiltten, mit dem Sie alle Garne, Nadeln und Muster erst einmal ausprobieren sollten, um die Spannung und das Stichbild zu testen. Die einfachen Zickzack-, Nutz- und Zierstiche bieten aber auch für das Freihandquiltten interessante Effekte. Bei diesen Stichen müssen Sie die **Stichbreite** an der Nähmaschine einstellen; die Stichlänge und -richtung bestimmen Sie wieder selbst durch Ihre Bewegung des Quilts.

➔ Kontrollieren Sie vor dem Nähen, ob das Freihandnähfüßchen, das Sie benutzen, genügend Platz für die eingestellte Stichbreite bietet!

Der Stich, der in **Abb. 155** eher wie eine krakelige Linie aussieht, wirkt auf einer größeren Fläche, mit z. B. Multicolor-Metallgarn gequiltet, sehr filigran

Umfassen Sie den gefalteten Teil des Quilts mit den äußeren Fingern der rechten Hand und führen Sie ihn gleichmäßig mit. Daumen und Zeigefinger sollten aber möglichst ihre Position in der Drachenform beibehalten (**Abb. 162**). Wichtig ist außerdem, dass der Quilt auch vor der Nähmaschine nicht herunterhängt und so den Transport behindern kann.



Abbildung 162
Mitführen eines großen Quilts

22. Fixiernähte

Fixieren Sie einen großen Quilt zunächst mit möglichst unauffälligen Quiltnähten, bevor Sie deutliche, künstlerische und gestaltende Quiltmuster nähen.

Nach dem Fixieren können Sie einen großen Teil der Sicherheitsnadeln schon entfernen. Sie reduzieren damit das Gewicht des Quilts und können auf den freien Flächen einfacher quilten.

22.1 Fixiernähte im Nahtschatten

Ist Ihr Quilt aus Blöcken zusammengesetzt, beginnen Sie auf einer Naht in der Mitte und quilten Sie im Nahtschatten des ersten Blocks entlang. .

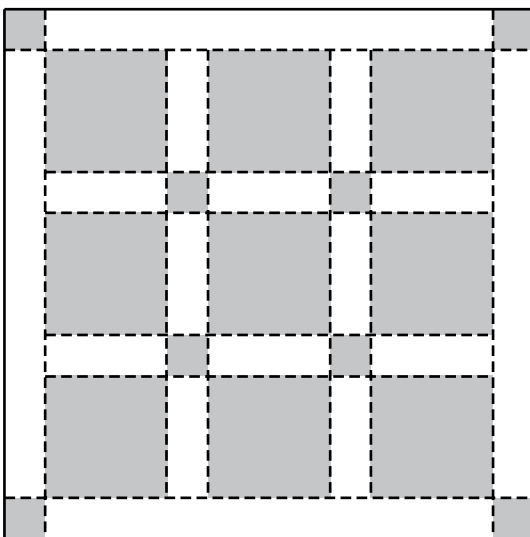


Abbildung 163
Durchgehende Fixiernähte im Nahtschatten der Streifen mit Eckquadraten

Folgen die Blöcke ohne Zwischenstreifen aufeinander, so quilten Sie die ganze Länge vom ersten bis zum letzten Block in einem Zug durch. Beachten Sie den eventuellen Wechsel des Nahtschattens an den Blockkreuzungen, je nach Bügelrichtung der Nahtzuge.

Wenn die Blöcke durch Zwischenstreifen (*Sashing*) voneinander abgesetzt werden, so gibt es je nach Gestaltung dieser Zwischenstreifen verschiedene Möglichkeiten für das Fixieren (**Abb. 163; 164**):

- ◆ Werden die Kreuzungen der Längs- und Querstreifen durch kleine Quadrate ersetzt, so quilten Sie die Streifen durchgehend. Die Eck- und Kreuzungsquadrate werden dabei automatisch rundherum mit gequiltet.
- ◆ Sind die Streifen in einer Richtung durchgehend, so müssen Sie zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen (**Abb. 164 a - d**).

Sie können am Beginn und Ende jedes Blocks vernähen, wenn die Naht auf so einen durchgehenden Streifen trifft und den Zwischenstreifen dabei überspringen.

Nachdem Sie am Ende des ersten Blocks vernäht haben, heben Sie das Nähfüßchen und schieben den Quilt, ohne die Fäden abzuschneiden, soweit zurück, bis der nächste Block erreicht ist. Vernähen Sie wieder am Beginn und Ende des zweiten Blocks und überspringen Sie dann den nächsten Zwischenstreifen etc. bis ans Ende der Naht (**a**).

Entlang der **durchgehenden** Streifen können Sie entweder genauso verfahren, dann bleiben die Kreuzungen ungequiltet (**b**), oder Sie quilten entlang dieser Streifen ohne Unterbrechung (**c**) bis zum Ende.

BÜGELN UND QILTEN

Den alten Schneiderspruch „Gut gebügelt ist halb genäht“ können wir getrost umwandeln in:

„Gut gebügelt ist halb gequiltet“.

Für das Zusammensetzen der Quilttops gibt es zwei **Bügelgesetze**, die unter Quilterinnen allgemein bekannt sind:

- ◇ Die Nahtzugaben werden immer zusammen in eine Richtung gebügelt!
- ◇ Die Nahtzugaben werden immer in Richtung des dunkleren Stoffs gebügelt!

Diese beiden „Gesetze“ stammen aus der Handnähtzeit und sind durchaus sinnvoll. Eine handgenähte Naht, die nur aus kleinen Vorstichen besteht, ist sehr schwach und relativ locker. Wenn eine solche Naht auseinander gebügelt wird, können die Stoffe zwischen den Stichen auseinander klaffen. Die Naht kann leichter reißen, und das Vlies kann, mit dem so genannten „Kriechen“ (*Bearding*), durch diese Lücken Fasern nach außen abgeben.

Eine handgenähte Naht wird niemals eine vorhandene Quernaht mitfassen und fixieren, sondern immer entweder vor einer solchen Quernaht aufhören oder, nachdem durch die Nahtkreuzung hindurch gestochen wurde, dahinter weitergeführt werden. Deshalb sind diese Nähte frei beweglich und lassen sich jederzeit in die gewünschte Richtung bügeln. Ausnahmen sind runde oder kurvige Nähte, bei denen die Bügelrichtung auch durch die Bögen bestimmt wird.

Für das Nähen mit der Nähmaschine treffen beide Gesetze nur bedingt zu.

Mit der Nähmaschine wird jede vorherige Naht, die gekreuzt wird, festgenäht. Die Richtung, in die sich diese Naht legt, muss also **vorher** durch das Bügeln bestimmt worden sein.

Durch das Fixieren der Quernähte kann an Nahtkreuzungen eine dicke Schicht mit vielen Stofflagen entstehen, die das Bügeln in den dunkleren Stoff unmöglich macht. Manchmal ist es auch aus Designgründen notwendig, die Nahtzugaben zusammen in die helleren Patche zu bügeln.

Eine Nähmaschinennaht ist außerdem sehr viel dichter und fester als eine handgenähte Naht, wenn die Fadenspannung richtig eingestellt und nicht zu locker ist. Eine solche Naht kann durchaus auseinandergebügelt werden. Das ist oft sinnvoll, wenn viele

Nähte in einem Punkt zusammentreffen. Bei Rundungen wird die Bügelrichtung aber genauso wie bei der Handnaht von den Kurven mitbestimmt, die sich oft automatisch in eine Richtung legen. Aber auch das kann durch schmale Nahtzugaben oder Einschnitte in die Nahtzugabe beeinflusst werden.

Ich habe schon darauf hingewiesen, dass Bügeln und Quilten manchmal direkt voneinander abhängen. Im Nahtschatten kann nur gequiltet werden, wenn ein solcher vorhanden ist. Nähte, die auseinandergebügelt sind, haben keinen Nahtschatten. Diese Nähte können also nur konturengequiltet oder mit Nutz- oder Zierstichen flächig überquiltet werden.

Die Patche, in die die Nahtzugaben hineingebügelt werden, sind immer erhabener als diejenigen ohne eingebügelte Nahtzugabe. Wenn dazu noch im Nahtschatten gequiltet wird, so heben sie sich noch mehr heraus.

Das folgende Foto (**Abb. 180**) zeigt einen Ausschnitt aus einem Quilt, bei dem die Nahtzugaben jeweils in die helleren Streifen gebügelt, und die schwarzen Streifen mit Monofilamentgarn flach gestipelt wurden. Dadurch erscheint das hellere Gitter deutlich gewölbt über dem schwarzen Hintergrund. Das Bügeln ist in diesem Falle ein Teil des Designs. Zeigen die dunklen Nahtzugaben unter den helleren Stoffen Ränder, so sollten diese vorher soweit zurückgeschnitten werden, dass sie von den hellen Nahtzugaben ganz überdeckt werden.

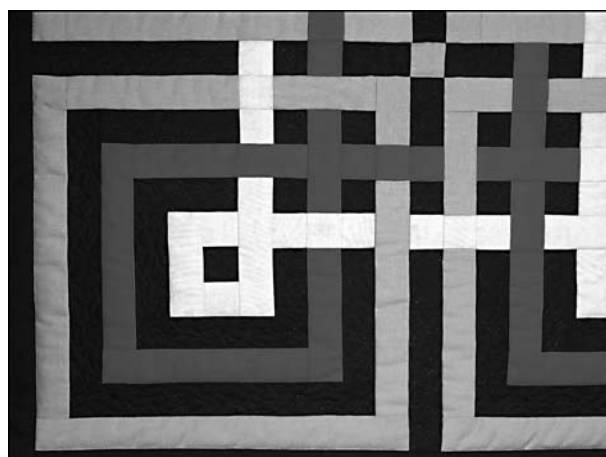


Abbildung 180

Die Nahtzugaben sind in die helleren Streifen gebügelt worden.

→ Das Quilten muss also von vornherein eingeplant und die Nahtzugaben entsprechend gebügelt werden.